

NETZWERK

«Das Gesamtpaket von Casanostra macht es aus»

Der Sozialdienst der Stadt Biel ist der grösste Partner von Casanostra. Dasselbe gilt umgekehrt auch im Bereich des Wohnens. Eine Partnerschaft, die immer wieder neu justiert und ausgehandelt werden muss – und wahrscheinlich gerade deshalb gut funktioniert. Thomas Michel, Leiter der Abteilung Soziales Biel, erklärt, warum.



WELCHE BEDEUTUNG HAT CASANOISTRA FÜR BIEL?

Thomas Michel: Als finanzschwache Stadt wäre Biel nicht in der Lage, selber einen grossen Wohnpark mit Sozialwohnungen zu führen. Insofern ist es ideal, einen Partner wie Casanostra zu haben, der auf Wohnbegleitung und Wohnhilfe spezialisiert ist, als Immobilienverwaltung auch eigene Wohnungen besitzt und einen Teil des Risikos trägt. Durch die

Partnerschaft mit Casanostra, bei deren Aufbau die Stadt beteiligt war, kann sich Biel eigene Investitionen sparen.

Für die Sozialhilfe ist das Thema Wohnen sehr relevant, 25 bis 30% der gesamten Sozialhilfekosten betreffen Mieten und Mietnebenkosten. Es liegt auf der Hand, dass viele Menschen mit Geldschwierigkeiten auch ein Wohnproblem haben. Als mieter-orientierter Vermieter kennt Casanostra die Anliegen beider Seiten und sucht nach guten Kompromissen. Ein Ziel von Casanostra ist es ja auch, dass Betroffene aus den Mietbegleitungen abgelöst werden und selbstständig wohnen können. Das Gesamtpaket betrifft nicht nur die Überbrückung, sondern auch Lösungen für danach – das ist für den Sozialdienst sehr wichtig.

WIE ERLEBEN SIE DIE ZUSAMMENARBEIT MIT CASANOISTRA?

Wir begegnen uns auf Augenhöhe, beide Seiten stehen für die eigenen Anliegen ein, sind gleichzeitig aber auch darum bemüht, gemeinsam voranzukommen.

Casanostra braucht uns, wir brauchen Casanostra – es besteht eine gegenseitige Abhängigkeit, was auch gewisse Risiken und Herausforderungen mit sich bringt. Doch grundsätzlich führen die Grösse, die Wichtigkeit und die Gewichtung des Partners dazu, dass man ständig miteinander unterwegs sein und an der Qualitätsverbesserungen arbeiten muss, denn beide wollen und können es sich nicht leisten, dass die Partnerschaft nicht gut läuft. Für den Verbesserungs-

prozess des Gesamten ist das ein Gewinn. Wir sind ständig daran, unsere Vereinbarungen und Abmachungen, die wir als Rahmenbedingungen festlegen, zu diskutieren und zu verbessern. Dass wir immer wieder Kompromisse und gute Lösungen finden, zeichnet unsere Zusammenarbeit aus.

WIE ERLEBEN SIE DIE VERBINDUNG VON SOZIALARBEIT UND IMMOBILIENVERWALTUNG?

In der Fachwelt werden ja verschiedene methodische Ansätze diskutiert, unter anderem eben auch das «Housing first». Das heisst, Klient:innen, die entwurzelt sind, brauchen zuerst eine stabile Wohnsituation, bevor sie andere Baustellen in Angriff nehmen können. Denn nur wer einigermaßen stabil wohnt, kann auch stabil arbeiten. Diesen Ansatz berücksichtigen wir insbesondere bei jungen Erwachsenen stark. Gerade weil das Wohnen so abhängig ist vom Einkommen und umgekehrt, macht es Sinn, die beiden Felder Sozialarbeit und Immobilienverwaltung miteinander zu kombinieren. Das Konzept von Casanostra überzeugt mich – auch in Bezug auf unsere Zusammenarbeit.

WELCHE BEDEUTUNG HABEN DIE NOTWOHNUNGEN FÜR DIE STADT?

Die Art und Weise, wie wir in Biel gemeinsam mit Casanostra ein System aufgebaut haben, um in Notsituationen rasch helfen zu können, ist sehr beweglich und funktioniert ausserordentlich gut. Schweizweit gibt es Diskussionen, wie das am besten zu lösen ist. Dank Casanostra haben wir in Biel eine wirklich gute Lösung gefunden. Casanostra garantiert uns immer eine freie Wohnung, so dass wir jederzeit die Möglichkeit haben, kurzfristig auf Notsituationen zu reagieren. So etwas ist natürlich nur mit einem grossen Partner wie Casanostra möglich. Ich kann also auch in Bezug auf die Notwohnungen sagen, dass sich die langjährige und gute Partnerschaft zwischen der Stadt Biel und Casanostra bewährt.